

Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Gießener Tageblatt)

Bezugspreis 40 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 20 Pfg.

vierteljährlich 1,20 Mk., vorauszahlbar, frei ins Haus.
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-
ausgabestellen vierteljährlich 90 Pfg. — Erscheint
Mittwochs und Samstags. — Redaktionsschluss
früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rückfüh-
rung nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantirt.

Expedition: Südanlage 21.

Die 44 mm breite Feilzeile, für Kubwärts 30 Pfg.
Die 90 mm breite Reklame-Zeile 72 Pfennig.
Einzeltaxen werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Rabatt kommt bei Uebersichtlichkeit des Zahlungs-
zieles (30 Tage), bei persönlicher Betheiligung oder bei
Konkurs in Wegfall. Druckkosten ohne Verbindlichkeit.
Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Meis.

Nr. 40.

Telephon Nr. 302.

Samstag, den 12. Mai 1917.

Telephon Nr. 302.

29. Jahrg.

**Der zweite französische und der vierte englische Durchbruchversuch siegreich abgewehrt.
Fresnoy von bayerisch-fränkischen Regimentern wieder erobert.
Ein großer Angriff der Entente-Truppen auf dem Balkan kläglich gescheitert.
Im April 362 Flugzeuge und 29 Fesselballons abgeschossen.
1 000 000 Brutto-Register-Tonnen durch deutsche U-Boote versenkt.**

Amtliche deutsche Tagesberichte.

56 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt.

Berlin, 4. Mai. Neue U-Booterfolge: 18 Hand-
elschiffe mit insgesamt 56 000 Bruttoregister-Tonnen.
Dabei wurden 8 mit 24 500 Br.-R.-T. im englischen
Kanal versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wb. Großes Hauptquartier 5. Mai 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach dem blutigen Zusammenbruch der englischen An-
griffe an der Arras-Front kam es gestern nur bei Bul-
lecourt zu größeren Infanteriekämpfen. Beiderseits des
Dorfes angreifende dichte englische Massen wurden verlust-
reich abgewiesen. Schwächere Vorstöße bei Lens und Fres-
noy schlugen fehl. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf
10 Offiziere 1225 Engländer; mindestens 35 Maschin-
engewehre sind erbeutet. — An der siegreichen Abwehr des
vierten englischen Durchbruchversuchs haben besonders
herausragenden Anteil: Gardetruppen, Bayern, Würtemberger,
Sachsen und Badener, sowie Regimenter der Provinzen,
Ostpreußen, Polen, Schlesien, Hannover und Rheinland.
Nördlich von St. Quentin hatten Vorfeldkämpfe für
uns günstigen Ausgang.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisnefront hält die Artilleriebeschäftigung unter
größtem Munitionseinsatz an. Starke feindliche Erkundungs-
vorstöße wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Um den
Besitz des Winter-Berges (westlich von Craonne) haben
sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Zwischen der Aisne und dem Brimont brachen gestern
morgen durch tagelanges ausgiebiges Artilleriefeuer vor-
bereitete Angriffe von vier französischen Divisionen zu-
sammen. Wie aus erbeuteten Papieren hervorgeht, lag
das Ziel des Angriffs mehrere Kilometer hinter der vor-
deren Linie. Dank dem zähen Aushalten unserer Truppen
ist es dem Feind aber nur an einer vorstpringenden Ecke
gelungen, sich im ersten Graben festzusetzen. Westlich von
La Neuville wurden vorübergehend eingedrungen Franzosen
unter Verlust von 500 Gefangenen und mehreren Maschin-
engewehren wieder zurückgeworfen. Südlich der Aisne in
den Abendstunden erneuerte Angriffe konnten an der Nie-
derlage nichts ändern. Nördlich von Proseus misglückten
erneute französische Versuche, sich mit mehreren Divisionen
in den Besitz unserer dortigen Höhenstellungen zu setzen.
Mit schwersten Verlusten erkauften die Franzosen vorüber-
gehend südlich von Nauroy geringen Geländegewinn.
Gegenangriffe brachten unsere Infanterie wieder in den
vollen Besitz ihrer bisherigen Linien. Ueber 100 Gefan-
gene wurden zurückgeführt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Außer beiderseitiger Erkundungstätigkeit keine Ereig-
nisse von Bedeutung.

Der Feind verlor gestern 7 Flugzeuge und einen Fes-
selballon. Durch Fliegerangriff auf Osiende wurde eine
größere Anzahl Belgier getötet und verwundet. Militärischer
Schaden ist nicht angedeutet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhaftes russisches Feuer zwischen Komel und Stantis-
lau veranlasste entsprechendes Vergeltungsfeuer.

Mazedonische Front.

Im Cernabog, westlich des Doiran-Sees und in
der Struma-Niederung lebte die Artillerietätigkeit zu ein-
zelnen Tagesstunden auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 5. Mai, abends. Auf den Höhen nördlich
der Aisne ist eine neue Schlacht im Gange.

Wieder 22 500 Brutto-Register-Tonnen versenkt.

Berlin, 5. Mai. Neue U-Booterfolge: 7 Dampfer
und 5 Segler mit 22 500 Bruttoregister-Tonnen, davon 10
Schiffe im englischen Kanal. Unter den versenkten Schiffen
befanden sich u. a. folgende: Englischer Dampfer „Quarlock“
(4470 Br.-R.-T.) mit einer Holzladung, die englische Drei-
mastbarke „Arcthusa“ mit Holz nach Greenock, der Schoner
„John W. Dearn“ und der frühere deutsche Segler „Eduard“,
der französische Dreimastbarke „Lamarque“, ein großer
graubemalter Dampfer mit zwei Schornsteinen und zwei
durchlaufenden Promenadenbänken, ein unbekannter schwer-
beladener Dampfer und ein unbekannter bewaffneter Damp-
fer, der aus einem Geseitzig herausgeschossen wurde, so-
wie ein unbekannter abgeblenderter nicht geleiteter Damp-
fer. — Ueber schon früher erfolgte U-Booterfolge sind noch
folgende Einzelheiten bekannt geworden: Die englischen
Dampfer „Albany“ (3730 Br.-R.-T.), „Lena“ (2463 Br.-
R.-T.), der Tankdampfer „Tejena“ (4778 Br.-R.-T.) mit
Petroleum, ein unbekannter wahrscheinlich englischer Frach-
tdampfer, anscheinend mit Stückgut, u. a. Wolle, und ein
englischer vollbeladener Frachtdampfer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

1 000 000 Tonnen im April versenkt.

Berlin, 6. Mai. Die bisher aber die Ergebnisse
unserer Sperrgebieteskriegführung im Monat April eingelaufenen
Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von
einer Million Bruttoregister-Tonnen an Schiffversenkungen
überschritten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wb. Großes Hauptquartier, 6. Mai 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Arras-Front wurden starke englische Vorstöße
südlich von Lens, an der Scarpe und bei Ducasin zurück-
geschlagen. — Südlich von Cambrai erlitt der Engländer
bei einem für ihn erfolglosen, auf 3 km. Breite durch-
geführten Angriff zwischen Willers-Plonich und Comelieu
erhebliche Verluste.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nachdem am 16. April der erste französische Durch-
bruchversuch an der Aisne gescheitert war, bereitete der
Feind mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einen
neuen Angriff vor, in dem er seine weit gesteckten Ziele
zu erreichen hoffte. Die abgekämpften Divisionen wurden
durch frische erlegte, neue Rekruten herangeführt. Das Ar-
tillerie- und Minenfeuer steigerte sich von Tag zu Tag
und erreichte schließlich aus allen Kalibern die bisher größte
Kraftentfaltung. Die Angriffe am 4. Mai nördlich von
Reims und in der Champagne waren die Vorläufer des
neuen Durchbruchversuchs, der gestern morgen zwischen
der Aisne und Craonne auf einer Front von 35 km.
einfloß. In schweren Kämpfen, das bis in die späte Nacht
hinein anhielt, ist er vereitelt, der Riesenstoß im ganzen
abgeschlagen. Die Angriffe, welche gegen die im Nahkampf
von unserer heldenmütigen Infanterie gehaltenen oder im
Gegensatz zurückeroberten Linien geführt wurden, scheiterten
zum Teil schon in unserem gut geleiteten Artilleriefeuer.

An einzelnen Stellen wird noch um den Besitz unseres
vordersten Grabens gekämpft. Westlich der Royere Ge-
liegen wir auf dem Nordhang des Chemin des Dames.
Mit besonderer Heftigkeit stürmten die Franzosen, wie
auch bereits am 4. Mai, ohne Rücksicht auf ihre außer-
ordentlichen Verluste gegen den Winterberg vor, auf dem
unsere Stellungen durch zusammengefügtes Feuer schwer-
ster Kaliber vollkommen zerstört waren. Die Höhe mit
dem an ihrem Hang liegenden Dorfe Chevreux blieb im
Besitz des Feindes. Mehrere hundert Gefangene sind bis-
her eingebracht. — Weitere Angriffe sind zu erwarten.

— Heute morgen griff der Feind die Höhe 100 östlich

La Neuville erneut an. Der Angriff wurde abgeschlagen.
— In der Champagne südwestlich von Nauroy blieben
mehrere Vorstöße der Franzosen ohne Erfolg. Die am 4.
Mai dort eingebrachten Gefangenen haben sich auf 872
Mann, die Beute auf 20 Maschinengewehre und 50 Schnell-
ladegewehre erhöht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer verlor der Feind
vierzehn (14) Flugzeuge. Zwei Ballons sind abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ueber Odesja war gestern das erste deutsche Flugzeug.
Mazedonische Front.

Das lebhafteste Artilleriefeuer im Cernabog hält an
und liegt besonders heftig auf unseren Stellungen bei
Paralouo.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 6. Mai, abends. Nach ihrer gestrigen
schweren Niederlage haben die Franzosen die Angriffe bis-
her nicht wiederholt. Nur am Winterberg (westlich von
Craonne) sind neue Kämpfe im Gange. Entgegen dem
heutigen Tagesberichte war Chevreux nicht von den
Franzosen genommen und ist nach wie vor fest in un-
serer Hand.

Wb. Großes Hauptquartier, 7. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Lens und Arras erreichte der Artilleriekampf
abends wieder größere Heftigkeit. Er dehnte sich über
Bullecourt nach Osten aus. Der Feind legt die Beschü-
digung von St. Quentin fort, die in der Stadt Brände
und an der Kathedrale erste Beschädigungen hervorrief.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach den schweren Verlusten, die der 5. Mai den
Franzosen gebracht hat, ließen sie gestern zunächst von
der Fortsetzung ihres Angriffs ab. Erst nachmittags
stießen starke Kräfte zwischen Front de Malmaison und
Braye vor; sie wurden restlos abgewiesen. Am Abend
und in der Nacht setzten heftige Angriffe nördlich von
Laffaux und zwischen der Scarpe Solissons-Laon und
Willes ein. Nach harten Kämpfen, bei denen wir östliche
Erfolge erzielten und dem Feind schwere Verluste zu-
fügten, wurden alle Stellungen von unseren tapferen
Truppen gehalten. — Zwischen Willems und Craonne
schütterten heftige Zellaufgüsse der Franzosen. Am Winter-
berg wozten die Kämpfe den ganzen Tag über hin und
her. In flottem Anlauf haben wir den Nordhang zurück-
erobert und gegen mehrfache feindliche Anstürme gehalten.
Der Franzose mußte auf den Südhang zurückweichen.
Die Hochflöße blieben von beiden Seiten unbefestigt.
Chevreux ist wieder in unserem Besitz. — Auch dieser Groß-
kampftag der Aisne-Schlacht war erfolgreich für uns. —
Seit dem 5. Mai sind zwischen Solissons und Reims
an Gefangenen 9 Offiziere, 726 Mann, an Beute 41
Maschinengewehre und Schnellabgewehre eingebracht.

— 14 feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von vereinzeltem Feuer herrsche an der
Front Ruhe.

Mazedonische Front.

Im Cernabog wuchs das Artilleriefeuer zitterweise
zu erheblicher Heftigkeit an. Schwächere feindliche In-
fanterie-Abteilungen, die gegen unsere Stellungen vor-
stießen, wurden leicht abgewehrt. Westlich des Marbat
scheiterten Vorstöße des Gegners gegen bulgarische Feld-
wachen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

ische Volk kann und darf nicht untergehen" sagten wir damals, und es kann und wird nicht untergehen, auch nicht wegen Gefährdungsschwierigkeiten, wenn jeder in Stadt und Land, ob reich oder arm, seine Pflicht tut treu dem Gelübnis von 1914. Die Lebensmittel sind knapp, das wissen wir alle, und sie werden auch in absehbarer Zeit, auch wenn sofort Frieden käme, nicht reichlicher fließen; sie fließen aber so, daß kein Mensch Hunger sterben muß.

Und wie steht es mit der Politik? Hat sich denn da die Lage etwa verschlechtert? Auch hier muß mit einem lauten Nein geantwortet werden. Es steht sogar um vieles besser als in den Monaten vor dem Krieg. Die Forderungen, die von Kaiser und Kaiser der deutschen Volk gemacht worden sind, zeigen doch, daß unsere Regierung den festen Willen hat, die großen Erzeugnisse dieses Krieges auch in der Politik auszuwirken zu lassen. Sollten da nicht endlich von den Parteien Einzelwünsche zurückgestellt und das große Ganze wieder als Richtschnur für unser Handeln und Denken aufgestellt werden? Wahlrechtreform und Kriegsziele! So lautet eben das politische Feldgeschrei, das Mißtrauen und Verbitterung in weite Kreise unseres Volkes trägt, wo es doch um ganz andere Fragen geht, um Sein oder Nichtsein unseres ganzen Volkes.

Können wir dem Geist der Augusttage 1914 wieder in uns aufleben, stellen wir alle kleinen und kleinsten Sonderwünsche zurück und richten wir unser ganzes Streben nur auf das eine Ziel: den Sieg zu erzwingen und den Frieden zu erzwingen. Wir können nur dann der Menschheit den Frieden bringen, wenn wir im Inneren stark und einig bleiben. Das sind wir denen schuldig, die für uns den Selbentod fanden und sterben.

Der deutsche Notwehrwille.

Hah unlobdet das deutsche Land;
Von der Erde zum Himmel schlägt der Brand!
Warum des Hasses gierende Blut?
Warum das Lezgen nach deutschem Blut?
Wir wuchsen zu groß in Freiheit und in Stille;
Die Reiblinge schreckte der Erste Fülle?
Nun steht wir in Notwehr, zum Letzten gewillt!
In uns der Heimat, der Heimat Bild!
In uns die Liebe, die das Eigne vergißt;
Und Gott, der Siegwater ist!
In Glutem stählt sich der Notwehrwille;
Aus Tiefen strömt immer neue Fülle,
Wir haben gelernt: die Zähne zusammen!
Wir haben gelernt' zu schreien durch Flammen!
Das Mitten-durch! liegt uns im Blute;
denn unser Schwert kämpft für das Gute!
Die Sonne leuchtet's: Wir werden bestehen!
Das Gute und Deutschland kann nicht vergehn!

Dabeim und draussen.

Wir haben in diesen Tagen in einigen großen Städten eine höchst unerfreuliche, wenn auch sicherlich begriffliche Erregung über die wachsende Schwierigkeit unserer Ernährung erlebt, und wir haben sicherlich weit mehr in unserem Innern als in offenen Worten gerade durch diese Beispiele der Klagen und der Forderungen Vergleichs zwischen unserem Leben dabeim und dem Leben unserer Kämpfer da draußen gezogen. Wenn wir alle ehrlich sind, so konnte bei einem solchen Vergleich keinerlei Streit darüber sein, wo das unendlich schwerere Leben zu finden ist. Wir haben dabei voll besonderer Innigkeit gerade in diesen Tagen der heimischen Unruhen an die elendigen Opfer der dabeimgebliebenen Brüder an der Westfront dem Vaterland darbringen, und ihre unergiebliche Tapferkeit und Jähigkeit, ihr bewußtes Sich-Dopfern für Volk und Vaterland sind in unsere Herzen für alle Ewigkeit eingegraben. Es ist nicht mehr der stürmische, nichts bedeutende Kriegeswille der ersten Tage des Krieges, nicht mehr das jugendliche Eilern und Drängen der ersten Schlachten, sondern es ist jetzt das ruhige Bewußtsein notwendiger Pflichten, das zähe Aushalten für fest umrissene Aufgaben und das ziellose Arbeiten für eine höchste Pflicht, das unsere kämpfenden Brüder da draußen befehlen.

Diese Veränderung ihres Denkens und Fühlens sollte uns besonders ans Herz greifen, unsere Dank erhöhen und unsere Zuversicht stärken. Wir sollten aber zugleich auch angefaßt der gewaltigen Opfer, die gerade in den letzten Tagen gebracht wurden, um voll besonderer Demut biegen und Einsehen in uns selbst halten, ob wir uns diesen ungeheuren Opfern unserer Brüder gegenüber hier dabeim würdig bewegen, ob unser Leben in jedem Teile diesen Opfern angemessen ist. Kein vernünftiger Mensch wird auch die Opfer der Dabeimgeliebenen unterschätzen und sie gering achten, wenn sie nicht das hohe Beispiel der Kämpfer erreichen können. Aber wenn wir ebenso ehrlich uns fragen, ob wir wirklich den Krieg selbst hier im Innern erleben, so werden wir nicht anderes antworten dürfen, als daß die Räte in der Lebensmittelversorgung, die Sorge um unsere Brüder und Väter draussen und die Schwierigkeiten des übrigen Lebens dabeim doch in seiner Hinsicht den wirklichen Krieg bedeuten. Den wirklichen und wahrhaftigen Krieg haben wir zu unser aller Heil und Freude in diesem Weltkriege in Deutschland, wenn wir von einigen Teilen Ostpreußens und des Elsaß absehen, nicht erlebt. Wir haben

weder etwas von den Eroberungen des Feindes, von den Verwüstungen des Krieges, von den Brandstiftungen und Wildheiten feindlicher Soldaten erlebt, noch von den unendlichen seelischen Leiden eines Volkes, das unter der Fremdberrschaft sein Dasein fristen muß. Wir leben denn können uns an den wirklichen Krieg überhaupt nicht mehr erinnern, denn ein gültiges Schicksal hat uns seit den Freiheitstagen davon bewahrt, den Feind im eigenen Lande zu sehen.

Vielleicht aber erinnert sich mancher unter uns noch der Erzählungen seiner Großeltern aus jener Zeit, wo die napoleonischen Horden weite Teile Deutschlands besetzt hielten und brandstifteten, an die Zeiten von 1806, bis 1813, wo die wichtigsten Hauptstädte des Landes vom Feinde besetzt und ausgebeutet wurden, wo die schönsten Fluren der deutschen Lande zertreten und verwüstet waren. Das war der Sieg in seiner grauen Wirklichkeit, das waren die wirklichen Kriegesleiden und Kriegesopfer der heimischen Bevölkerung. Wir aber jetzt leben ein gesichertes Leben dank der unergieblichen Tapferkeit unserer Soldaten, dank der unergieblichen Genialität unserer Führung. Was wir im Innern als bitter empfinden, was gewiß schmerzhaft und traurig ist, bleibt doch ohne jeden Vergleich zu den wirklichen Kriegesleiden und kann erst recht in nichts verglichen werden mit den Opfern unserer Brüder an der Front. Wir wollen uns diesen gerade in diesen schwersten Tagen des Kampfes im Westen erinnern und in uns gehen und befehlen, wenigstens dort, wo wir es können, Opfer zu bringen und in Würde und Ruhe, in Ordnung und Arbeit einen Teil des schuldigen Dankes an unsere Brüder da draußen hier dabeim abzutragen. Dann werden wir unseren Brüdern, die heimkehren, ehrlich in die Augen sehen können und ihnen auf ihre Frage, wo wir in diesem Kriege gewesen seien, voll Stolz antworten können: Auch wir sind dabei gewesen!

Professor Gregory.

D. Gregory war Professor der evangelischen Theologie in Leipzig. Im August 1914 trat der 68-jährige freiwillig als einfacher Soldat in deutsche Pz. 1916 feierte er seinen 70. Geburtstag als Oberfeldwebel im Felde. Am 9. April 1917 fiel der 71-jährige als Leutnant und Kompanieführer für die deutsche Sache an der Westfront!

Im biblischen Alter — der Wissenschaft Bier.
Im biblischen Alter — ein Mischel!
"England! England!" flamme sein Blut:
"Deutschland muß leben!" strahle sein Mut.
Er spannte sich ein in die eiserne Pflicht
Und ging doch immer im frühlichen Licht.
Nichts wollte er sein als des Kaisers Soldat
Und wurde der liebste und beste Kamerad.
Tag für Tag hielt die Finte unspat
Die alte feine Belehrtenshand.

Da ging's hinaus in Reih' und Glied,
Er sang mit den andern das Abschiedslied,
Und dann in Sturm und Kälte und Schauer
Stand er mit in der stärksten Mauer,
Hat Entbehrung und Wunden getragen
Und blieb doch der Letzte in dunkelsten Tagen.
Ein Held war er in würdigen Schlacht,
Als stund er in eines Höheren Macht.
Ein Beispiel allen: Mann, Offizier,
Der Alte, der Junge, der Musketier!
Als der Frühling erblühte im dritten Jahr,
War er ein Leutnant in weißen Haar.
Ein Morgen kam, und ein Kampf hieb an.
Des Feindes Granaten heulten heran.
Der Alte lag krank im Unterstand.
Ein Eisenplitter durchschlug die Wand.

Die Sonne sank purpurn über dem Feld,
Tot lag Gregory, der Alte, der Held.

Ergänzungsverordnung zur Regelung des Fleischverbrauches.

In einer Ergänzungsverordnung zu der Bekanntmachung über die Regelung des Fleischverbrauches vom 21. August 1916 sind die Bestimmungen über Hauschlachtungen neu zusammengefaßt und ergänzt worden. Hiernach werden vom 1. Oktober 1917 ab Hauschlachtungen nur noch genehmigt, wenn Schweine oder Rinder mindestens drei Monate in der eigenen Wirtschaft gehalten worden sind, da mit der bisherigen Sechswöchensfrist vielfach Mißbrauch getrieben ist. Personen, die weder die nötige Sachkenntnis noch auch geeignete Stallungen und Futtermittel besitzen, haben Schweine die Mindestfrist von sechs Wochen durchgehalten, ohne Rücksicht auf den Erfolg, lediglich um sich die erhöhte Fleischverfertigung zu sichern. Aus demselben Grunde ist der Gewinn von Schweinen von mehr als 60 kg Lebendgewicht zum Zwecke der Selbstversorgung nunmehr allgemein unteragt worden. Weiter wird bestimmt, daß der Selbstverfolger, der in den Monaten September bis Dezember schlachtet, Vorräte höchstens bis zum Schluß des Kalenderjahres behalten darf. Vorräte soll die unwirtschaftliche Aufspeicherung von Fleisch auf allzu lange Zeit verhindert werden. Eine weitere Vorschrift bindet die Abgabe von Fleisch aus der Ration des Selbstverfolgers an Dritte gegen Entgelt an die Gewerkschaft des Kommunalverbandes, damit nicht wachsender Reitenhandel mit angeblich fartenreinem Fleisch aus dieser Quelle gepreßt werden kann. Im übrigen führt die Verordnung eine

schärfere Lieberwachung der Hauschlachtungen durch genaue Feststellung des Schlachtgewichts, amtliche Lieberwachungspersonen und Beurkundung der ermittelten Gewichte ein, wozu die näheren Ausführungsbestimmungen von den Landesregierungen ergehen. Erwähnt sei schließlich, daß die Verbotung den Landesregierungen das Recht gibt, staatliche und ähnliche Anstalten zur Versorgung ihrer Angehörten und gewerbliche Betriebe zur Versorgung ihrer Angestellten und Arbeiter auch als Selbstverfolger anzuerkennen, wenn sie Kinder müssen und zur Hauschlachtung bringen wollen.

Kriegswirtschaftliches.

Ueber die Verwendung Hilfsdienstpflichtiger in der Landwirtschaft wird uns mitgeteilt, daß vielerorts, besonders bei kleineren Landwirten eine Abneigung gegen die Einstellung Hilfsdienstpflichtiger besteht, zumal gegen solche, die mit Landwirtschaftlichen Arbeiten nicht vertraut sind. Da es nun nicht möglich ist, den Landwirten aus der Zahl der Hilfsdienstpflichtigen nur gelehrte Arbeitskräfte zuzuwenden, die gegenwärtige Arbeitslage auch ausnahmslose Verwendung aller nur einigermaßen geeignete Kräfte erfordert, ist die Aufnahme zugewiesener Hilfsdienstpflichtiger den Landwirten nur dringend zu empfehlen, um so mehr als auch zu erwarten steht, daß bei den eintretenden Arbeitsanhäufungen, insbesondere zur Zeit der Ernte, möglicherweise die erforderliche Zahl von Arbeitskräften nicht zu beschaffen ist. Vielfach werden Kriegsgefangene den Hilfsdienstpflichtigen vorgezogen. Ihre Zahl ist jedoch so beschränkt, daß auf Jeweilung nur in seltenen Fällen gerechnet werden kann. Unbedingte zu veranlassen ist es aber, wenn ein Landwirt in Erwartung billigerer Arbeitskräfte sogar solche Hilfsdienstpflichtige zurückweist, die mit Landarbeit vertraut sind. Bei allein stehenden Kriegerfrauen dürfte die Zuteilung von Gefangenen aus Billigkeitsgründen empfehlenswert erscheinen. In allen Fällen, in denen nachweislich ohne Grund die Annahme geeigneter Hilfsdienstpflichtiger Personen abgelehnt wird, bleibt die Jeweilung anderer Arbeitskräfte, insbesondere von Kriegsgefangenen, ausgeschlossen.

Durch den ungewöhnlich langen Frost wurde der Beginn der landwirtschaftlichen Frühjahrsarbeiten außerordentlich verzögert. Die Arbeiten werden sich auf kurze Zeit zusammenhängen und dann durch Sonn- und Feiertage stark behindert werden. Es wird daher wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß landwirtschaftliche Arbeiten aller Art während der Kriegszeit auch an Sonn- und Feiertagen erlaubt sind. Vaterländische Pflicht jedes einzelnen ist es, jeden Augenblick zu nützen, um die Acker- und Gartenbestellung durchzuführen! Auch an Sonn- und Feiertagen dürfen die Arbeiten im Feld und Garten nicht ruhen. Das Kriegsamt hat eine Verfügung erlassen, daß von den Kriegsgefangenen Feiertagsarbeit verlangt werden wird. Ferner sind die stello. General-Kommandos vom Kriegsamt ersucht worden, Vorschriften zu erlassen, die es den Arbeitern, namentlich den ausländischen Wanderarbeitern, unmöglich machen, unter Berufung auf ihre Arbeitsverträge während der Bestzeit die Arbeit an den Feiertagen zu verweigern.

Für die Ernährung der Stadtkinder auf dem Lande aber nur für solche, die planmäßig von den Kreisverwaltungen, Stadtbehörden, kirchl. Gemeinden untergebracht werden, sind besondere Ernährungsbestimmungen getroffen worden. Sofern die Kinder bei Selbstverfolgern Aufnahme finden, sind sie als zu deren Haushalt gehörig anzusehen und nach den für Selbstverfolger geltenden Grundregeln zu behandeln. Bei Inanspruchnahme von Getreide, Hülsenfrüchten und Kartoffeln ist den Landwirten zur Ernährung der Kinder die erforderliche Mengen in gleicher Weise zu belassen, wie für Angehörige ihrer Wirtschaft. Für die Jeweilung genügt der Nachweis, daß der Landwirt sich verpflichtet hat, Stadtkinder in seinen Haushalt aufzunehmen. Der Fleischbedarf ist aus dem, dem Selbstverfolger aus Hauschlachtungen zur Verfügung stehenden Fleisch zu decken. Nötigenfalls kann die Erlaubnis zu weiteren Hauschlachtungen erteilt werden. Die Landwirte erhalten für die Kinder, sowie sie nicht aus Selbstverfolgervorräte zu versorgen sind, Lebensmittelkarten, wie sie am Landaufenthaltsort üblich sind. Die Versorgung von Kindern, die auf rein privatem Weg vorübergehend bei Verwandten oder Bekannten untergebracht werden, gelten diese Vorgebestimmungen nicht, sondern die allgemeinen Grundregeln für Versorgung ortsfremder Personen.

Keine Gebühren für Bezugsscheine. Man schreibt uns: Angesichts der immer wieder auftauchenden Gerüchte, daß demnächst Gebühren für Bezugsscheine erhoben werden sollen, weisen wir noch einmal mit Nachdruck darauf hin, daß alle derartigen Gerüchte völlig aus der Luft gegriffen sind. Bezeichnenderweise werden solche Gerüchte immer zu Zeiten, wenn Feiertage vor der Tür stehen, in Umlauf gesetzt. Die Verbreiter sind ohne Frage Leute, die sich einen besonderen Vorteil verschaffen wollen und sich kein Gewissen daraus machen, in dieser Weise Beunruhigung in weite Kreise der Bevölkerung zu tragen. Dießem Treiben muß mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden, weil alle angestrichelten Gemüter sofort einen Sturm auf die Bezugsscheine stellen und unternehmen und die behördlichen Arbeiten unruhig erschweren. Die Urheber solcher Meldungen setzen sich einer strengen Betrafung aus; statt ihren Worten Glauben zu schenken, sollte die Bevölkerung die Märgenerzähler zurechtweisen und durch Verständigung der Behörden unschädlich machen.

...schlachten durch
...amliche Lieber
...ermitteln Ge
...rungsgefahrten
...Gradat sei
...Landesgrenze
...und ähnliche An
...stellen und Abst
...wenn sie Hin
...bringen wollen.

ches.

...sienpflichtige
...mitgeteilt, daß
...eine Abreise
...iger bezieht. J
...schen Arbeiten
...ist, den Anzei
...glichen nur ge
...wärtige Arbeit
...zur einmüti
...trahire zuge
...er bringen u
...empfehlen, daß
...ist, daß die
...insbesondere
...vorherige Zahl
...Wohlfahrt we
...higen vorge
...daß auf Zus
...in kann. Unb
...Dandwärt in
...Gemeinde
...Hilfsdienstl
...vertraut sind.
...die Zuteilun
...mehrfachwert
...weilich ohne
...schwierige Per
...anderer Arbeit
...ausgeschlossen.

...Frakt wurde
...rückwärts
...werden sich
...auf dem Som
...Es wird daher
...daß Dandwärt
...der Kriegsg
...erlaubt sind.
...in ist es, j
...um Borten
...Festsetzung
...dürfen die
...rufen. Das
...werden wird.
...Jener
...vom Kriegsamt
...erläßt
...in den Arbeit
...narratieren,
...unmöglich
...Arbeitsvertr
...wahr
...den Feiertagen

...abfinden auf
...dem häufig
...von den Kreis
...Gemeinden un
...führungsbest
...bei Selbstver
...ren Haushalt
...ger geltend
...nahme von
...Landwirtsch
...Nenzen in
...rige ihrer
...Gemeinde,
...daß der Lan
...in seinen
...aus dem, dem
...Verfügung
...Erlaubnis zu
...Landwirts
...Selbstver
...anderen Vor
...den daraus
...alle Ent
...weil alle
...Bezugshin
...arbeiten mü
...sehen sich
...den Gläub
...berwärtiger
...Behörden

100 Gefangene ein — Zeitwörter der Engländer bei Roux und Bulcourt wurden abgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An der Arras-Front hat sich der Artilleriekampf weiter verstärkt. Feindliche Angriffe auf den Schloßpark von Roux und unsere Stellungen zwischen Fontaines und Mincourt wurden blutig abgewiesen. Bei Kämpfen um den Hügel von Bulcourt verblieb dem Gegner der Südostrand des Dorfes. Heute morgen härmten unsere Truppen Fresnoy und hielten den Ort gegen englische Wiedereingebirge. Über 200 Gefangene und 6 Maschinengewehre sind bisher eingebracht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfeld der Aisne flaute nach dem heißen, schweren Ringen der letzten Tage die Gefechts-tätigkeit gestern flüchtig ab. Zu größeren Kämpfen kam es den Tag über noch nicht abridlich von Croonele, wo die Franzosen sich in erfolglosen, verlustreichen Angriffen bemühten, um die Höhenstellungen zwischen Durbeffe, und Craonne zu erobern. In kleinerer Stärke hatten sie Erfolg. — In den Abend- und Nachstunden erfolgten gegen mehrere Stellen der Front von Bauvaillon bis Croonele feindliche Teilvorstöße, die, abgesehen von geringen örtlichen Erfolgen, der Frontlinie östlich von Craonne gegenüber der tapferen Verteidigung liberal schieterten. Bei La Neuville leitete vormittags starkes Artilleriefeuer einen erfolglosen feindlichen Angriff gegen die Höhe 100 und unsere anschließenden Stößen ein. — In der Champagne bekämpften sich die Artillerien mit zunehmender Heftigkeit. Ein gegen die Höhen nördlich von Prosnas beabsichtigter französischer Angriff kam in unserer Vermehrungsfeuer nur gegen Reil und Voehberg zur Entfaltung. Vorübergehend eingebrungener Feind wurde in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Am 7. Mai übte der Feind zwanzig Flugzeuge ein. Leutnant Bernert schoß seinen 27. Leutnant Freiherr v. Rühlhofen seinen 20. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida und Prespa See wiesen Oesterreicher und Türken feindliche Vorstöße blutig ab. — Im Gernabogen erfolgten gestern noch zweiwöchiger harter Artillerievorbereitung die erwarteten feindlichen Angriffe auf einer Frontbreite von acht Kilometern, die dank der hervorragenden Haltung der verbündeten deutschen und bulgarischen Truppen abgeschlagen sind. — Heute morgen hatte ein Vorstoß von Franzosen, Russen und Italiener das selbe Schicksal. — Westlich des Warbar- und Dolran-Sees entfaltete die feindliche Artillerie eine über das gewöhnliche Maß hinausgehende Tätigkeit.

Im Monat April übte die Gegner 362 Flugzeuge und 29 Fesselballone ein. Von ersteren wurden 299 im Luftkampf abgeschossen. — Wie verloren 74 Flugzeuge und zehn Fesselballons. — Der verfloßene Monat zeigte die deutschen Luftkriegerkräfte auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit. Während sich unsere Abwehrmittel mit Erfolg bemühten, rucklose feindliche Bombenangriffe auf die Heimat abzuwehren, stellten die schweren Aprilkämpfe die höchsten Anforderungen an die im Felde befindlichen Flieger, Fesselballons und Flugabwehrkanonen. In lädlicher enger Zusammenarbeit zeigten sie sich ihnen gewachsen. Unsere Bombengeschwader zerstörten wichtige militärische Anlagen. Unserer Luftaufklärung brachte wertvolle Nachrichten. — Späterer Einsatz unserer Flieger auf dem Gefechtsfeld unterstützte die schweren Kämpfe der Infanterie und Artillerie in vorbildlicher Weise.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

3 feindliche Truppentransportdampfer versenkt.

Berlin, 8. Mai, abends. Bei tübem Wetter mit Regen flaute die Gefechts-tätigkeit heute sowohl bei Arras wie auch an der Aisne wesentlich ab.

3 feindliche Truppentransportdampfer versenkt.
Berlin, 8. Mai. Nach neu-eingetroffenen Meldungen wurden wieder drei feindliche Truppentransportdampfer versenkt, und zwar: am 5. April östlich Malta ein dritter, durch zwei italienische Zerstörer gesenkter Truppentransportdampfer von etwa 10 000 Br. A. To. mit 85 nach Agayru; am 20. April westlich Gibraltar ein englischer groß bemalter Truppentransportdampfer von etwa 12 000 Tonnen mit holländischem Kurs; am 4. Mai im Ionischen Meer der italienische Truppentransportdampfer „Pescio“ (3335 Br. A. T.) mit Soldaten des 61. Regiments, der aus einem durch Zerstörer gesenkten Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

100 Gefangene ein — Zeitwörter der Engländer bei Roux und Bulcourt wurden abgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Bei ungünstiger Witterungsverhältnissen war das Artilleriefeuer nur an wenigen Stellen lebhafter. — Oberbayerische Regimenter, die gestern morgen Fresnoy mit großem Eifer geschloßen hatten, hielten den Ort gegen neue feindliche Angriffe und brachten weitere

100 Gefangene ein — Zeitwörter der Engländer bei Roux und Bulcourt wurden abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Winterberg und der Straße Corbent Ber yau-Bac schalteten abends sich einseitig französische Kräfte nach Trömmelstein zum Angriff. In heißen Kämpfen wurde der Feind teils durch Nachkampf teils durch Gegenstoß zurückgeworfen. — Im übrigen war auch an der Aisne und Champagnefront die Gefechts-tätigkeit, beeinflusst durch das schlechte Wetter, geringer als an den Vortagen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras und südlich der Valenciennes-Front wurden Vorstöße zufführer Kampagnen leicht abgewiesen. Die

Mazedonische Front.

Nach gestern der Schlußkampf erbitterter Kämpfe. Nach starker Artillerievorbereitung führte General Carroll seine verbündeten Truppen zwischen Prespa- und Dolransee an zahlreichen Stellen zum Angriff. Besonders erbittert wurde im Gernabogen gekämpft, wo Tag und Nacht wiederholte feindliche Anläufe unter schwersten Verlusten für den Gegner vor unsere Stellungen vollkommen zusammenbrachen. Das gleiche Schicksal hatten Angriffe des Feindes bei Gradensica, am Warbar und westlich des Dolransees. Deutsche und bulgarische Divisionen haben dem Feind eine schwere Niederlage bereitet.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 9. Mai. Neue U-Bootesfolge im Atlantischen Ozean: 27 500 Tonnen englische Dampfer „Rio Lagos“ mit 6000 Tonnen Zucker nach England und „Trolus“ (7882 Tonnen) mit Südzug nach England, der englische Dampfer „Geopetides“ (3393 Tonnen) mit Fleisch nach England, ferner zwei unbekannte englische Dampfer, beide mit Kurs nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 9. Mai, abends. Bei Fresnoy und Bulcourt scherterten englische Angriffe. Das Feuer war bei Arras und an der Aisne nur stellenweise lebhafter.

100 Gefangene ein — Zeitwörter der Engländer bei Roux und Bulcourt wurden abgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Bei Arras ist der Artilleriekampf in weiterer Steigerung begriffen. In der Westlich Lens und Avincourt waren gestern das Ziel bergender feindlicher Unternehmungen. Fresnoy blieb gegen erneute engl. Angriffe ruhig in unserer Hand. Im den Besitz von Bulcourt wogt der Kampf hin und her.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Reims nahm die Gefechts-tätigkeit zeitweilig wieder zu, hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen. Am Winterberg und bei St. Marie-Frme westlich von Cormicy wurden mehrmals wiederholte französische Angriffe in erbittertem Nachkampf und durch Gegenstoß abgeschlagen. Nachweislich von Prosnas blieben feindliche Teilvorstöße erfolglos.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In mehreren Abschnitten verliefen Unternehmungen unserer Aufklärungsabteilungen erfolgreich.

Neun feindliche Flugzeuge wurden durch Luftkampf, eines durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Rarajowa, bei Brzezan und an der Bahn Tarnopol—Jozow lebte das Artillerie- und Minenfeuer zeitweilig wieder auf. An der

Mazedonischen Front.

wurde gestern die Schlacht mit größter Erbitterung fortgesetzt und übertrug in ihrer Heftigkeit alle bisherigen Kämpfe auf dem dortigen Kriegsschauplatz. — Nordwestlich von Monastir schieterten feindliche Angriffe, die den Besitz unserer Höhenstellungen zum Ziele hatten. Im Gernabogen wurden morgens, nachmittags und abends durch stärkstes Artillerie- und Minenfeuer vorbereitete, auf einer Front von 16 Kilometern durchgeführte Woffenangriffe von Italienern, Franzosen und Russen unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nördlich von Wodena in unsere Stellungen eingedrungene Serben wurden blutig zurückgeworfen. — Die verbündete deutsche und bulgarische Infanterie hat in hartnäckigster Abwehr und erbitterten Gegenstößen, unterstützt durch die allen Lagen schnell sich anpassenden Artillerie, ihre Stellungen restlos behauptet und sich glänzend geschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 10. Mai. Neue U-Bootesfolge im Atlantischen Ozean: Vier Dampfer und vier Segler mit 22 500 Tonnen wurden versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 10. Mai, abends. Bei Bulcourt wurde ein englischer, nordwestlich von Prosnas ein französischer Teilangriff abgeschlagen.

32 000 Tonnen.

Berlin, 10. Mai. Im Mittelmeer wurden nach neuen Meldungen 9 Dampfer und 8 Segler mit rund 32 000 Tonnen versenkt.

100 Gefangene ein — Zeitwörter der Engländer bei Roux und Bulcourt wurden abgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien erreichte gestern an der ganzen Kampffront von Arras größere Heftigkeit. Teilvorstöße der Engländer bei Fresnoy, Roux und zwischen Monchy und Cherly blieben erfolglos. Bei einem Versuch, Bulcourt durch Umfassung zu stürmen, wurde der Feind verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach verhältnismäßig ruhigen Vormittag hat gegen Abend die Kampf-tätigkeit zwischen Soisson- und Reims wieder zugenommen. Stärkerer Artilleriekampf aller Kaliber entwickelte sich besonders an der Straße Soissons—Laon, beiderseits von Craonne, längs des Aisne-Marne-Kanals, in der Champagne und stellenweise auch in den Argonnen. — Starke französische Angriffe zwischen dem Winterberg und der Straße Corbent — Berny-au-Bac, sowie bei Prosnas schlugen fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.
Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden am 10. Mai 18 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon zum Absturz gebracht. Leutnant Fritz v. Rühlhofen bezwang seinen 22. Leutnant Gontermann seinen 20. Gegner.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechts-tätigkeit blieb gering.

Mazedonische Front.

Erneute Angriffe der Franzosen und Serben zwischen der Cerna und dem Warbar konnten an der für die Entenleuten verlorenen Schlacht nichts mehr ändern. Sie wurden restlos abgeschlagen. — Aus den Truppenmeldungen geht hervor, daß der Feind in seinen dreitägigen ergebnislosen Angriffen besonders schwere Verluste erlitten hat.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 11. Mai, abends. An den Kampffronten im Westen ist die Lage unverändert.

21 000 Tonnen.

Berlin, 11. Mai. Neue U-Bootesfolge im Atlantischen Ozean: Vier Dampfer und 3 Segler mit 21 000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

1914—1917. Damals und heute.

Wie weit liegen die Augusttage 1914 schon hinter uns. Es müet wie ein Märchen aus längst vergangenen Zeiten an, wenn wir uns der Begeisterung erinnern, die damals unser ganzes Vaterland durchwehte. Unsere Heimat war in Gefahr. Da wollte niemand zurückweichen. Jeder war bereit, sein Alles herzugeben. Alle Unterschiede waren verschwunden, alle Schwelgereisigkeiten standen einmütig zusammen in dem Willen, dem Vaterland Leben und Gut zu opfern.

Das war damals.

Woher kommt es, daß diese herrlich, erhabende Zeit so sehr in unserer Erinnerung verblaßt. Woher kommt es, daß die Stimmung von damals nicht auch heute noch in gleich erhabender Weise in uns fortwirkt? Wir haben in diesen 33 Monaten eine kaum glaubliche, noch gar nicht übersehbar Fülle der gewaltigsten Ereignisse erlebt, alle Leidenschaften, alle Gemütsbewegungen, alle Empfindungen, deren ein menschliches Herz fähig ist, haben uns durchgittert. — Auch die Weltgeschichte ist in diesen Zeiten zum Großbetrieb übergegangen. In den 33 Monaten wurde über das Schicksal von Völkern, Staaten, Königen, von Millionen Einzelwesen und Einzelschwickschaften so rasch entschieden, wie nie zuvor in der Menschheitsgeschichte.

Kein Mensch kann erworten, daß die Begeisterung jener ersten Tage heute nach 33 Monaten schmerzten Ringens noch anhält. Zuhilf Leib, zuhilf Nummer und Soegen sind über unser Volk hereingebrochen, zu viel Menschleben, zu viel wirtschaftliche Existenzen vernichtet worden. Immer mehr sieht jeder an seinem eignen Leibe die Folgen des Krieges. Auch für ein so starknerviges Volk, wie das deutsche, ist die Fülle des Durchlebten etwas zutief.

Und doch sollte man sich bitter, als dies geschieht, die Augusttage 1914 ins Gedächtnis zurückrufen. In der lobenden Begeisterung jener Tage kamen uns die Gefahren, in denen unser Vaterland schwerte, nicht recht zum Bewußtsein. Mitten im Felde wurden vor bildlich von 3 Seiten mit Uebermacht angefallen, die Feinde standen dicht vor den Türen unseres Hauses. — Freec zwei waren schon eingeedrückt, Glas und Dippcrßen, der geringste Mißerfolg konnte für uns von den verberlichsten Folgen sein. Trotzdem war damals die Stimmung zuebersichtlicher als heute. Da drängt sich doch jedem die Frage auf, ist denn heute die Lage gefährlicher als damals, haben wir Grund fleinmütig zu sein? Nein und abermals nein! Die Gefahr, daß wir den Feind ins Land bekommen, ist dank der herrlichen Taten unserer Beschützer zu Wasser, zu Land und in der Luft ein für alle Mal beseitigt. Wie stehen also heute heute da als damals.

Wenden nur die Fragen der Ernähung und die Frage der Politik, die man für das Nachlassen der Stimmung im Lande dekanntlich machen könnte. Aber auch diese Fragen würden uns keine Schwereigkeiten bereiten wenn jeder sich die Vorzüge der Augusttage 1914 ins Gedächtnis zurückrufen wollte. — Das deut-

